

Zitierhinweis

Puchner, Walter: Rezension über: Eleutherios P. Alexakēs, Οι Βλάχοι του Μετζιτιέ και η ειρωνεία της ιστορίας. Μια εθνογραφία του μη προβλέψιμου, Athēna: Dōdōnē Ekdoseis, 2009, in: Südost-Forschungen, --, 68 (2009), S. 723-725, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/4aa42c6a3ffc8dd731e43b77ab50c144>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Kunstgeschichte, Volkskunde

Eleutherios P. ALEXAKIS, Οι Βλάχοι του Μετζιτιέ και η ειρωνεία της ιστορίας. Μια εθνογραφία του μη προβλέψιμου [Die Vlachen von Metzitie und die Ironie der Geschichte. Eine Ethnographie des Unvorhersehbaren]. Athen: Dōdōnē Ekdoseis 2009. 411 S., 104 Abb., 3 Ktn., ISBN 978-960-385-565-1, € 31,35

Der Autor, Redakteur und Forscher am Forschungszentrum für Griechische Volkskunde der Akademie Athen (vormals Volkskundearchiv, gegr. noch von Nikolaos Politis 1918) ist einer der produktivsten griechischen Volkskundler (über 40 Studien und Monographien sind in der Bibliographie angeführt), der sich durch einen gewissen Hang zu Themen und Methoden der struktural-funktionalen Sozialanthropologie auszeichnet, im Gegensatz zu den *case studies* dieser Schule jedoch mobiler Feldforscher geblieben ist, der eine Fülle von Themen auch in größeren geographischen Zonen aufgreift und bearbeitet. Der Band vereinigt mehrere Studien zu dem vlachisch/„aromunischen“ Dorf Metzitie (Kefalovryso) im Raum Pogoni in NW-Epirus hart an der albanischen Grenze, das in insgesamt siebenmonatigem *fieldwork* zwischen 1993 und 2004 unter verschiedenen Aspekten untersucht wurde. Die historische Ironie, auf die der Titel anspielt, besteht in der Tatsache, dass das im 2. Weltkrieg berühmte Gebirgsjägerbataillon „Edelweiß“ 1943 einen Großteil der dreisprachigen männlichen Bevölkerung (Griechisch, Armanisch, Albanisch) zusammen mit dem Dorf dem Feuer übergeben hat, dass es jedoch der Bevölkerung durch Arbeitsmigration nach Deutschland nach 1960 gelang (etwa zwei Drittel wanderten aus), ihr Dorf zum reichsten und angesehensten der ganzen Region zu machen. Das hatte signifikante Auswirkungen auf die Sozialstruktur: die einstigen *tselingades* (Hürdenbesitzer), selbst der Instabilität ihres Status, absolut gebunden an die Größe der Herden, ausgeliefert, verloren sukzessive ihre Privilegien, da sich die Viehwirtschaft (Fernweidewirtschaft) durch die Schließung der Grenzen zwischen Albanien und Griechenland nach dem 2. Weltkrieg bis auf ein Viertel reduziert hat. Im Gegensatz zu den Kutsovlachen in Thessalien ergriffen die „Arvanitovlachen“ (sie selbst wollen nicht so genannt werden) keine anderen Berufe, sondern zogen die Arbeitsmigration vor, was nach der Remigration zur Urbanisierung, Verbürgerlichung und zu bedeutenden Investitionen im Heimatdorf führte. Die extensive Weidewirtschaft beschränkte sich zu diesem Zeitpunkt schon auf die Transhumanz zu den Winterweiden an den Küsten von Thesprotia am Ionischen Meer. Die Viehbestände gingen von 80-100.000 Schafen und Ziegen auf kaum 25.000 zurück.

Diese Umwälzung führte zu einer Destrukturierung der erweiterten multinuklearen Familien, die durch eine Kernfamilie der drei Generationen ersetzt wurde. Mit dem Aufkommen der Scheidungen ist auch die *vendetta* verschwunden, charakteristisches Merkmal der Clan-Strukturen von streng patrilinearen Bevölkerungsgruppen. Taufnamensgebungen nach der mütterlichen Linie sind nun nicht selten. Trotzdem ist die Endogamie nicht ganz aufgehoben, wenn es auch Heiraten mit Griechen und Deutschen gibt. Vor allem der Endogamieradius hat sich geändert und umfasst nun weitere Regionen in NW-Epirus, auch in Deutschland, jedoch vorwiegend innerhalb der ethnischen Gruppe. Vielerlei Bräuche um das Wachstum und Wohlergehen der Herden sind verschwunden, jedoch nicht das

Brauchwesen rund um die Hochzeit. Die polyphonischen Lieder werden noch in den Kaffeehäusern gesungen, die farsherotische Tracht ist schon um 1930 verschwunden. Das einstige *panegyri*-Fest des Dorfes am Festtag der Hl. Konstantin und Helena (21. Mai) wurde auf den Tag des Hl. Elias (20. Juli) verlegt, weil dies für die Gastarbeiter praktischer war. Die rezente Öffnung der Grenzen zu Albanien führt zu gegenseitigen Besuchen, Heiraten, Reinnovierung von Bräuchen; manche Vlachen der albanischen Seite haben sich in Kefalovryso niedergelassen. Die Akkulturation der Dorfbevölkerung in das griechische Staats- und Gesellschaftsgebilde führt in diesem Falle über das Gastarbeiterdasein in Deutschland.

Nach dem Vorwort (11-14) geht der Autor in der Einführung (15-20) auf Fragen der lokalen Demographie, aber auch auf die unsicheren Thesen der Ethnogenese der „Vlachen“ der Region ein. Der erste Teil bringt zwei Kapitel: „Die Wirtschaft der mächtigen Männer: Hürden und Herden“ (23-62) behandelt die traditionelle Ökonomie der Fernweidewirtschaft, mit Analysen der Transhumanzbewegungen, Herdenformen, Tierglocken usw., beschreibt also den historischen Zustand vor den Veränderungen; „Von den Hürden in die Fabriken Westdeutschlands. Migration und sozioökonomische Veränderungen“ (63-90) beschreibt die Entwicklungen nach 1960, die Akkulturation im Gastarbeiterland. Das erste Kapitel ist schon veröffentlicht worden,¹ das zweite bildet ein unveröffentlichtes Konferenz-Papier zu einem Soziologiekongress in Athen 2005.

Der zweite Teil schreitet von äußeren Fakten zu inneren Gegebenheiten: Es geht um kollektive Identitäten und kollektives Gedächtnis. Hier sind drei Kapitel untergebracht: „Die Verhandlungen um die kollektive Identität“ (93-116), elaborierte Form eines Referats bei einem internationalen Kongress über die „Vlachen“ 2004² – das Dorf wurde 1853 vom Sultan Metzit gegründet, es geht um Angaben zum Selbstbild vorwiegend aus dem Munde alter Leute, „Mündliche Dichtung und kollektives Gedächtnis“ (117-134)³ zu den polyphonisch gesungenen Liedern des Dorfes; „Ethnische Gruppen, Krieg und historisches Gedächtnis“ (135-166)⁴ – hier geht es um die Kriegserinnerungen, eingebettet in die zyklische und lineare Zeit zwischen individuellem und kollektivem Gedächtnis rund um die Zerstörung des Dorfes und die rezente Symbiose mit den Deutschen als Gastarbeiter.

Der dritte Teil führt von den Erinnerungen zu den sozialen Strukturen: Familie, Verwandtschaft, Heirat, und umfasst ebenfalls drei Kapitel: „Familienstrukturen – Kontinuitäten und Diskontinuitäten“ (169-206, mit mehreren Diagrammen von Stammbäumen)⁵ – Haushalte, multinukleare Familienformen, Arbeitsteilung; „Der Komplex des Blutes. Patrolineare Gruppen und Vergeltungsverpflichtung“ (207-264)⁶ – hier greift der Autor ein Thema auf, das er schon in Mani an der Südspitze der Peloponnes in vorbildlicher Weise untersucht hat (Clanbildung, Patriarchalität, Formen und Regeln der Fehde und ihrer Einschränkung und Vermeidung); „Verwandtschaft und Heiratsstrategien“ (265-365, Diagramme von Stammbäumen, noch nicht veröffentlicht) – Sozialhierarchien von Familien und Clans, *sogampros* (der Eingehelratete), Hochzeitsbräuche, Strategien sozialer Vernetzung und vertikale Mobilität, Endogamieradius, Aussteuer, Formen des *potlach* bei Hochzeiten und Kirchweihfesten).

Alle diese Kapitel sind reichhaltig dokumentiert mit Fotografien, illustriert mit persönlichen Interviews und untermauert mit weitreichenden bibliographischen Angaben und theoretischen Exkursen aus Sozial- und Kulturanthropologie, Kulturtheorie, Agrarökonomie

usw. Insofern deckt die Lektüre die gesamte Spannweite von der empirischen Feldforschung mit der Aura des Selbsterlebten bis zur umfassenden Kulturtheorie, aufgezeigt anhand des Paradigmas. Es folgt noch eine Zusammenfassung (357-360), die umfassende Bibliographie (361-386), ein Lexikon vlachischer und idiomatischer Wörter und Ausdrücke (387-394), ein Verzeichnis von Orten und Namen (395-402), ein Verzeichnis von Sachen und Begriffen (403-408) sowie ein English summary (409-411). Die Vlachenforschung steht im Aufwind und Alexakis' Studien zu Metztie bilden einen gewichtigen Beitrag.

Athen, Wien

Walter Puchner

¹ Γεωγραφίες 5 (1993), 114-134.

² Εθνολογία 4 (1995), 151-170; auch in: Ταυτότητες και ετερότητες. Σύμβολα, συγγένεια, κοινότητα στην Ελλάδα – Βαλκάνια. Athen 2001, 164-180.

³ Auch im Kongressband Ελληνικός Παραδοσιακός Πολιτισμός, Λαογραφία και Ιστορία. Thessaloniki 2001, 139-151.

⁴ Zuerst in Εθνολογία 9 (2001), 137-166.

⁵ Zuerst in einer CD-Publikation der Akten des Kongresses in memoriam Stathis Damianakos. Athen 2005.

⁶ Zuerst in Εθνολογία 6-7 (1998/99), 137-192, auch in: Ταυτότητες και ετερότητες, 11-64.

Ανθρωπολογία και συμβολισμός στην Ελλάδα [Anthropologie und Symbolismus in Griechenland]. Hgg. Eleutherios P. ALEXAKĒS / Maria BRACHIONIDU / Andromachē OIKONOMU. Athen: Griechische Gesellschaft für Ethnologie 2008. 363 S., Abb., ISBN 978-960-87468-2-4, € 33,76

Im dritten Folgeband der Griechischen Ethnologischen Gesellschaft (nach dem Band über die Roma 2002 und Facetten des (sozial)anthropologischen Denkens 2004), zurückgehend auf eine Vortragsreihe 2006, geht es nicht um Symbolismus als ästhetische Strömung, sondern um Symbolformen und Imagination, und nicht um „Anthropologie“ als Wissenschaft vom Körper, sondern um Kultur- und Sozialanthropologie.¹ In zwölf Einzelbeiträgen kommen Facetten und Spielarten des Symbolischen und der Phantasie in verschiedenen Bereichen der rezenten griechischen Volkskultur zur Sprache.

Einführend macht sich ELEUTHERIOS ALEXAKIS (11-41) Gedanken über die Unterscheidungsmöglichkeit von Symbol und Zeichen und stellt verschiedene Definitionsvorschläge vor (V. Turner, Sh. Ortner, D. Sperber, E. Leach, C. Lévi-Strauss usw.), gefolgt von einer ähnlichen Diskussion über die Phantasie und das Phantastische (E. Husserl, M. Merleau-Ponty, P. Ricœur, G. Bachelard, M. Eliade), um schließlich die einzelnen Studien und Autoren vorzustellen. Alle Beiträge enden mit einer ausführlichen Bibliographie, sind allerdings ohne ein Abstract in einer der europäischen Hauptsprachen geblieben.

Den Reigen der Beiträge eröffnet Alexakis selbst: „Χορός, θυσία, νεκροί: Τέλετουργίες έρωτος και τέλετουργίες αίματος στην Ελλάδα“ [Tanz, Opfer, Tote: Rituale des Eros und Rituale des